

Haberer | Bibel. 100 Seiten

* Reclam 100 Seiten *



JOHANNA HABERER, geb. 1956, ist Theologieprofessorin und Journalistin. Gemeinsam mit ihrer Schwester Sabine Rückert veröffentlicht sie seit 2019 den beliebten *ZEIT*-Podcast *Unter Pfarrerstöchtern*, in dem sie die Bibel besprechen und deren heutige Relevanz erörtern.

Johanna Haberer
Bibel. 100 Seiten

Reclam

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist ausgeschlossen.

2025 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
info@reclam.de

Die Bibelzitate erfolgen nach der Ausgabe: Lutherbibel, revidiert 2017,
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Umschlaggestaltung: zero-media.net, München
Infografik (S. 18 f.): © Andreas Sträußl | Guter Punkt, München
Bildnachweis: S. 23: Wikimedia Commons / CC-PD-Mark; S. 47:
picture alliance / dpa; S. 83: Wikimedia Commons / CC0 1.0; Wiki-
media Commons / CC-PD-Mark; Autorinnenfoto: © Vera Tammen
Umschlagmaterial: Creative Print, Schabert
Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,
Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding
Printed in Germany 2025
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-020719-2
reclam.de

Für mehr Informationen zur 100-Seiten-Reihe:
reclam.de/100Seiten

Inhalt

- 1 Die Bibel – ein Weltkulturerbe
 - 20 Er. Sie. Es – eins, zwei drei oder die
Unfassbarkeit Gottes
 - 29 Adam wo bist du? Eva, wo bist du?
Menschenbilder
 - 38 Vom Sprechen und Verstehen
 - 48 Erotik der Macht. Von Königen und Propheten
 - 61 Das wandernde Gottesvolk
 - 66 Immer die Kleinen, immer die Armen
 - 70 Fifty Shades of Love
 - 80 Der Tanz mit dem Tod
 - 87 Vom Verlust der religiösen Sprache
- Im Anhang Lektüre-, Hör- und Film-
bzw. Serientipps
Die einzelnen Bücher der Bibel



Die Bibel – ein Weltkulturerbe

Die Bibel ist ein Buch, das die Welt verändert hat und bis heute verändert. Mehr noch als die großen Erzählungen des Homer – die *Odyssee* und die *Ilias* – und mehr auch als die Geniestreiche der griechischen Philosophen könnte man sie als das Werk bezeichnen, das die größte Wirkung auf die westliche Gedankenwelt entfaltet hat. Es ist schwer, sich vorzustellen, wie unsere Welt heute aussähe ohne dieses Buch – oder besser: ohne diese Sammlung von Texten, die vielen Juden und Christen »heilig« sind. Sie hat das Abendland geistig tief geprägt, bei aller Zwispältigkeit, die eine Prägung mit sich bringt.

Auf die Bibel berufen sich Juden wie Christen. Auch viele säkulare westliche Gesellschaften bekennen sich zu den sogenannten christlichen Grundwerten. In der Bibel wurzelt die Idee der Menschenrechte und auch die Verpflichtung, die das Eigentum mit sich bringt, ist dort verankert. In der Bibel gilt das Recht auf Asyl, das Recht eines Fremden wie das eines Gastes und auch das Verbot, Geflüchtete und Ausländer schlecht zu behandeln.

Die Freiheitsrechte unserer demokratischen Gesellschaft sind ohne das biblische Fundament nicht denkbar, selbst der kommunistische Gleichheitsgrundsatz nicht und auch nicht

das hohe Ideal der Gewaltenteilung. Sogar beim Recht auf Widerstand gegen die Mächtigen kann man sich auf die Bibel berufen.

Aber auch für finstere Kräfte wird die Bibel zur Kronzeugin: Auf sie pochen Kriegstreiber, Sektengründer, Verbrecher und Verrückte! Damit muss man leben, wenn Texte über Jahrhunderte der Interpretation eines jeden anvertraut sind. Vieldeutigkeit ist kein Zeichen für die Schwäche einer Tradition, sondern das Zeichen eines souveränen und freien Umgangs mit Texten.

Der Name »Bibel« kommt aus dem Griechischen »biblia«. Das heißt Bücher. Damit stecken schon im Namen die Vielfalt und die Pluralität dieser kleinen heiligen Bibliothek. Sie sind ein kultureller Schatz, ein Kulturerbe der Menschheit: die Lieder der Psalmen und die zehn Gebote, die leidenschaftliche Liebespoesie des Hohen Liedes, das welterschütternde Aufbegehren des redlichen Hiob, den Gott so grausam foppt, die Predigt des Jesus vom Berge herab an die ganze Welt, seine Passionsgeschichte und die Briefe des Paulus.

All diese Literatur hätte uns im 21. Jahrhundert nie erreicht, hätten nicht über Generationen Tausende Erzähler und Schriftgelehrte diese Texte und Geschichten tradiert. Sie haben sie auswendig gelernt und an Lagerfeuern weitererzählt, sie haben sie auf Tierhäute geritzt und auf Papyrus gekratzt. Sie haben sie in Codices gebunden. Sie haben Jahre und Jahrzehnte darauf verwendet, die Texte präzise aufzuschreiben, um bloß kein Wort zu verlieren.

Alles, was du wissen musst, um glücklich zu leben und zu überleben, steht in mir – diesen Anspruch hat die Bibel. Alles, was du wissen musst, damit das Leben gelingt und am Ende die Erde über deinem Sarg leicht sei.

Die biblische Bibliothek heiliger Schriften enthält ihre eigene Wahrheit, nicht im naturwissenschaftlichen Sinne von »korrekt«, »präzise«, »nachweisbar« und »empirisch berechenbar«, sondern im Sinne von »bewährt«. Die biblischen Texte haben sich im Leben sehr vieler Menschen durchgesetzt, so sehr, dass bis heute Menschen – etwa vor dem Antritt eines hohen Amtes – auf die Bibel schwören.

In dem Hollywoodfilm *The Book of Eli* (2010, Regie: Albert und Allen Hughes) wird der Gedanke durchgespielt, was wäre, wenn es diese Bibelbibliothek nicht mehr gäbe:

30 Jahre nach dem »Großen Krieg«, der die Erde völlig verwüstet hat und in dessen Folge ein Loch in die Ozonschicht gerissen wurde, ist Eli (Denzel Washington), ein einsamer Kämpfer, allein zu Fuß unterwegs in einer Welt ohne Würde, Gesetz oder Moral. Mit sich trägt er eine Bibel, von der nach dem Krieg fast alle Exemplare vernichtet wurden, weil sie als gefährlich gilt. Aus ebendiesem Grund will der Banditenchef Carnegie (Gary Oldman), der mit seinen Schlägertrupps eine kleine, halb zerfallene Wüstenstadt terrorisiert, unbedingt ein Exemplar dieser Bibel in seinen Besitz bringen. Mit Hilfe der Religion, glaubt er, ließen sich die Menschen leichter beherrschen. Deshalb entsendet er seine Banden in alle Himmelsrichtungen mit dem Auftrag, unbedingt ein Exemplar ausfindig zu machen und es mitzubringen – notfalls mit Gewalt.

Eli trägt das heftig begehrte Buch mit sich. Nach harten Kämpfen verliert er die Bibel tatsächlich an den Warlord Carnegie. Der muss jedoch feststellen, dass ihm das Geheimnis der Bibel weiterhin verschlossen bleiben wird – denn das von Eli geraubte Exemplar ist in Blindenschrift verfasst.

Am Ende des Films rettet sich der tödlich verletzte Eli auf die Insel Alcatraz, wo eine Gruppe gelehrter Menschen versucht,

die restlichen Schätze verlorener Kulturen zu sammeln. Eine Bibel fehlt noch. Und es stellt sich heraus, dass Eli die Bibel auswendig gelernt hat. Sterbend diktiert er sie einem Schreiber Wort für Wort: von der Schöpfung der Welt bis hin zu ihrer Apokalypse. Die weisen Männer und Frauen werfen daraufhin eine vor der Vernichtung gerettete Druckmaschine an, um das »gefährliche« Buch wieder unter die Menschen zu bringen.

Die Bibel – ein Dokument kultureller Vielfalt

Eli diktiert den überlebenden Gelehrten auf Alcatraz die *King-James-Bibel*. Diese Bibelübersetzung wurde im Jahr 1611 zum ersten Mal veröffentlicht und trägt ihren Namen King James (zu Deutsch: König Jakob, weil sie im Auftrag des englischen Königs Jakob I. (1566–1625) für die anglikanische Kirche erstellt wurde). Sie wurde zur einflussreichsten Bibelübersetzung im englischsprachigen Raum. Ähnlich einflussreich wurde nur die Bibelübersetzung Martin Luthers aus dem Jahr 1522 (Neues Testament), die der von der katholischen Obrigkeit verfolgte und für vogelfrei erklärte Mönch auf der Wartburg zu Thüringen als »Junker Jörg« verkleidet in kürzester Zeit herstellte und damit dieses »gefährliche« Buch jedem, der Deutsch lesen und sprechen konnte, zugänglich machte. Seine Bibelübersetzung (1534 lagen schließlich beide Testamente vollständig übersetzt vor) sollte auch entscheidend dazu beitragen, dass sich aus ungezählten Dialekten im deutschsprachigen Raum schließlich eine einheitliche deutsche Sprache bildete.

Jede Bibel, die heute irgendjemand irgendwo auf der Welt in die Hand nimmt, ist eine Übersetzung – letztlich die Rekonstruktion eines heute unbekanntes, weil untergegangenes

Urtextes (dazu später mehr). Die unterschiedlichen Bücher der Bibel wurden ursprünglich in Hebräisch, Aramäisch oder Griechisch aufgeschrieben und später von Gelehrten übersetzt.

Man muss sich klarmachen, welch ungeheure kulturelle Leistung es war, ein so komplexes Buch zu übersetzen wie die Bibel. In den frühen Jahrhunderten des Christentums gab es die Bibel nur auf Griechisch und später dann weitverbreitet auf Latein. Die Sprache der Geistlichen und Intellektuellen war bis in die Neuzeit hinein das Lateinische. Gottesdienste wurden auf Latein abgehalten, auf Lateinisch wurde gesungen und gebetet.

Die Reformation forderte – da war die Bibel in den katholischen Kirchen noch lange vor den Gemeinden verborgen – dass jeder Mensch die Geschichten von Gott mit eigenen Augen in seiner eigenen Muttersprache lesen können müsse. So entstand in den letzten fünf Jahrhunderten insbesondere in den Zeiten der Kolonisierung, die mit den Missionsbewegungen Hand in Hand gingen, eine bis heute andauernde Übersetzungstätigkeit der Bibel selbst in die abgelegensten Sprachen der Welt.

Heute liegt die vollständige Bibel in 743 Sprachen vor. Laut den aktuellen *Translation Statistics* gibt es in 3686 Sprachen mindestens *ein* Buch der Bibel, in 1682 Sprachen davon schon das ganze Neue Testament. Geht man davon aus, dass es auf der Welt etwa 7396 Sprachen gibt, dann liegt in rund 3710 Sprachen bisher keinerlei Übersetzung eines biblischen Teils vor.

Die Bibel – ein Übersetzungswunder

Man macht sich keine Vorstellung davon, wie langwierig eine solche Übersetzung sein kann und welche Arbeit wie vieler